

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 31. Oktober 2020

*Einen andern Grund kann niemand legen
außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
(1 Kor 3,11)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem 1. Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich am Reformationstag.

Wir werden diesen Tag mit einem zentralen Gottesdienst in der Kirche St. Elisabeth in Bahnhof Reken feiern und sind herzlich dankbar für die ökumenische Gastfreundschaft, die wir erfahren! Unsere Prädikantin Annerose Kukuk wird den Gottesdienst inhaltlich gestalten – ihre Ansprache darf ich Dir dankenswerterweise heute mitschicken. Für die Musik aus dem Luther-Oratorium sind die „Kanzelschwalben“ zuständig, unsere Kirchenband. Das müßte natürlich nicht so aufwendig sein. Natürlich ginge es auch eine Nummer kleiner. Aber ich bin überzeugt, daß es gerade in diesen schwierigen Zeiten notwendig ist, ab und zu etwas Besonderes zu erleben.

Wir verzichten ja auf Gemeindegesang und die Feier des Abendmahles. Wir laden nicht mehr zum Kirchencafé ein und Gespräche an der Kirchentür gibt es kaum noch. Wir tun das, weil wir überzeugt sind, damit zum Schutz der Menschen beizutragen. Aber ständig nur das Mindeste – das ist wenig. Deshalb freue ich mich auf einen besonderen Gottesdienst mit ansprechenden Texten und bewegender Musik. So läßt sich der kommende November hoffentlich etwas leichter ertragen.

Erleichtert bin ich, daß Gottesdienste in diesem zweiten Phase strenger Kontakt-Beschränkungen nicht schon wieder verboten werden. Denn Gottesdienste waren und sind gerade in diesen Corona-Zeiten für viele ein Ort, an dem sie Trost und Hoffnung finden. Gerade in diesen Zeiten wird deutlich: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein! Wir brauchen auch geistliche Nahrung und Gemeinschaftserfahrungen – wenn auch mit Abstand.

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir.

Herzliche Grüße
Dein

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9,24) – Jahreslosung 2020

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

31. Oktober 2020 – Reformationstag

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Martin Luther hat einmal gesagt: Die Kirche soll mit-ten in der Welt unter den Leuten sein.

»Gott hat seine Kirche und christliche Gemeinde mitten in die Welt unter unendliche äußerliche Action, Geschäfte, Berufe und Stande gesetzt, damit die Christen nicht Mönche sollten sein, noch in die Klöster und Wildnisse laufen, sondern sollen untern Leuten leben und gesellig sein, auf daß ihre Werk und Übungen des Glaubens kund und offenbar werden. Denn geselliglich und freundlich unter einander leben, wie Aristoteles der Heide sagt, ist nicht des Menschen Ende, dazu er geschaffen ist, sondern nur ein Mittel. Aber das vornehmeste Ende, darum er geschaffen, ist, daß Einer den Andern von Gott lehre, was er im Wesen, und sein Wille, wie er gegen uns gesinnet ist... (Auszug aus seinen Tischreden)

* * *

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Matthäus Evangelium**, den heutigen Predigttext.

²⁶ [...] Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. ²⁷ Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern. ²⁸ Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. ²⁹ Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. ³⁰ Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. ³¹ Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge. ³² Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. ³³ Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel. (Mt 10,26b-33)

* * *

Haben Sie noch den Mut in die Kirche zu gehen, oder gestalten Sie ihre Freizeit entsprechend ihren Wünschen?

Gehen Sie noch in die Kirche, oder feiern Sie schon Halloween? So lässt sich die Frage am heutigen Reformationstag ebenso stellen. Die meisten Menschen können ihnen auch etwas zu Halloween

erzählen, bedeutend weniger zum Reformationsfest. Dabei ist Halloween ironischerweise ein alter katholischer Brauch. Am Vorabend des Allerheiligen- und Allerseelenfests feierten es die Iren (und Briten) seit Jahrhunderten. Im 19. Jahrhundert nahmen die irischen Auswanderer es mit in die Vereinigten Staaten. Es wurde bald überall beliebt und auch gefeiert, auch bei uns.

Soweit dazu!

In einem Artikel von Bild-Online aus dem Jahr 2016 – dem Volk aufs Maul geschaut! – ist zu lesen: „390000 Kirchaustritte im Jahr 2015 – Brauchen unsere Kirchen eine neue Reformation?... „Ein feste Burg ist unser Gott.“ So hat Martin Luther es einst geschrieben, so wird es in den Kirchen bis heute gesungen. Aber die Mauern haben längst Risse bekommen. Morgen ist Halloween, früher besser bekannt als Reformations-tag. Nebenbei ist es der Auftakt des Lutherjahres. Vor 499 Jahren hat Martin Luther, laut Spiegel „der erste Wutbürger“, seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg gehämmert. Heute hämmern Kinder am 31. Oktober mit Fäusten an die Tür und fordern „Süßes, sonst gibt’s Saures“. Nächstenhiebe statt Nächstenliebe. Sind wir dabei, dem christlichen Abendland gute Nacht zu sagen? Nur noch 56 Prozent der Deutschen gehören einer der beiden großen christlichen Kirchen an. Vor 50 Jahren waren es in Westdeutschland noch nahezu 100 Prozent. Was besonders beunruhigt: 54 Prozent der Westdeutschen und 84 Prozent der Ostdeutschen sind der Meinung, dass in Deutschland christliche Werte keine oder kaum eine Rolle spielen. Heute glauben wir an alles Mögliche. An den Veganismus. An Diäten. An Anti-Falten-Cremes. Aber die Kirche ist vielen von uns egal. Gingen 1965 noch jeden Sonntag knapp 12 Millionen Katholiken zur Messe, sind es aktuell gerade noch 2,5 Millionen. Was macht die Kirche falsch? Vielen ist die Mitgliedschaft in der Gottesgemeinschaft schlichtweg zu teuer. Acht oder neun Prozent von der Lohnsteuer zahlen wir zusätzlich als Kirchensteuer. Selbst bei Abfindungen, die die finanzielle Not während der Arbeitslosigkeit abmildern sollen, kassiert die Kirche automatisch mit. Immerhin 42 Prozent würden die Steuer nach der BILD am SONNTAG-Umfrage am liebsten abschaffen. Um was ging es bei Luther eigentlich noch? Und was hat das mit unserem Leben heute zu tun? Um eine Sünde: Habgier. Die Kirche verhökerte damals teure Ablassbriefe, mit denen sich Gläubige von ihren Sünden freikaufen konnten. Mit dem Geld finanzierte die Kirche den Bau des Petersdoms. Heute lässt sich ein „Protz-Bischof“ für 31 Millionen Euro eine neue Bleibe bauen – Badewanne für 15 000 Euro inklusive.“ Soweit Bild-Online

Die Kirche ist im Wandel. Die Institution Kirche muss sich oft fragen lassen, ob sie nicht an den Gläubigen vorbei lebt. Die Getauften müssen sich auch der

Frage stellen: Was erwarten sie von der Kirche? Was möchten Sie aber auch mit einbringen? Angesichts dieser Entwicklung wäre Luther sicherlich mit seinen oft als „scharfzüngig“ bezeichnenden Worten dazwischengegangen.

Trotz all des Unrechts auf der Welt, den Kirchenaustritten und einem eher verhaltenen Umgang der Christen mit der Kirche hätte Luther bestimmt gesagt: Habt keine Angst! Nicht minder tröstlich wären seine Worte zu Corona: Habt keine Angst!

Angst war sowohl damals als auch heute ein großes zentrales Thema. Die Menschen in Luthers Zeiten waren besetzt von Angstvisionen und selbst Luther war nicht frei von diesen Dämonen. Angst, oft einem Teufelswerk zugeschrieben, die Lehren der Kirche von einem strafenden Gott und das angedrohte Fegefeuer nach dem Tod, konnte einem Menschen durchaus den Mut zur Veränderung nehmen. Auch heute lähmt uns noch die Angst. Zuerst ist die Befürchtung noch klein, doch wächst und wächst sie. Plötzlich breitet Angst sich im Kopf aus, durchdringt unser Denken und Fühlen. Angst beschäftigt uns einen lieben langen Tag und manchmal sogar in der Nacht in unseren Träumen und Albträumen. Je größer die Ängste geworden sind, desto schwieriger wird es, etwas dagegen zu tun. Wie oft haben wir nicht in den letzten Wochen und Monaten gesagt: „Das ist doch furchtbar! Ich muss es aber hinnehmen! Ich kann es nicht ändern!“

Unsere Ängste können uns nicht nur lähmen sondern uns auch den Weg zu neuen Lösungen und Auswegen aufzeigen. Vielleicht war es gerade diese Kraft der Angst, die Martin Luther dazu brachte, die Institution Kirche anzuklagen. Er erkannte: Zuerst ist die Liebe. Und die Liebe vertreibt die Angst. Das gilt bis heute. Darum, um es mit den Worten des Predigttextes zu sagen: Hab keine Angst! Denn Gott ist gut. Er hält Dich in seiner Hand geborgen.

Der Dichter Albert Camus (1913 – 1960) formulierte einmal: „Soweit ich mich erinnern kann, hat es genügt, dass ein Mensch seine Angst überwand und sich auflehnte, damit es im Räderwerk zu harpern begann!“

„Habt keine Angst“, oder „habt den Mut Dinge beim Namen zu nennen“, diese Kernaussage trifft auch auf den heutigen Predigttext zu.

Erinnern Sie sich noch an die Zeitungsartikel im Juni diesen Jahres in der Borkener Zeitung, die von dem Nachruf über den ehemaligen Bürgermeister Franz Bösing und dem Verhalten der Politiker vor Ort handelten. Ins Rollen gebracht hatte das Ganze ein Bericht von Jugendlichen, die zusammen mit einem Mitarbeiter aus dem AREA 48734 recherchiert

hatten. Franz Bösing wurde offiziell bis zu diesem Tag für seine Verdienste um Reken geehrt, obwohl er für die Deportation jüdischer Mitbürger aus Reken mitverantwortlich war. Der Nachruf ist inzwischen richtiggestellt worden.

Oder sicherlich auch fest im Gedächtnis: Greta Thunberg, die junge Frau, die mit kleinen Schritten für einen Klimawandel aufgerufen hat, insbesondere viele junge Menschen mobilisierte und eine große Welle der Befürwortung in Gang gebracht hat.

Sicherlich fallen Ihnen, liebe Gemeinde, noch mehr Personen ein, die ihren Mut nicht verloren haben und offene und klare Worte sagen oder sagten. Ich denke hier an Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King und Philip Potter (+2015), dem ehemaligen Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen. „Für die Evangelische Kirche im Rheinland war die direkte und provozierende Vorgehensweise der ökumenischen Führungspersönlichkeit Philip Potters eine große und hilfreiche Herausforderung, sich dem Rassismus und der Ungerechtigkeit zu stellen“, so Oberkirchenrätin Rudolph in einem Kondolenzschreiben.

Rosa Parks, die sich 1955 weigerte in einem Bus ihren Sitzplatz für einen weißen Fahrgast zu räumen. Sie zahlte dafür 14 Dollar Strafe.

Marie Curie, der als einzige Frau bis jetzt mehrere Nobelpreise und zudem Nobelpreise auf zwei Gebieten verliehen wurden.

Zu den Menschen, die Mut zeigen, gehört auch sicherlich Angela Merkel. Mit ihrer besonnenen Art verschafft sie sich immer wieder Respekt, und dass nicht nur bei Frauen.

Aber man muss nicht berühmt sein. Auch Sie, die wir hier heute beisammensitzen, können die Welt verändern. Wir können durch den Kauf von fair gehandelten Produkten dazu beitragen, dass die ungerechte Bezahlung von Arbeitenden reduziert wird.

Wir können dazu beitragen, den Umweltschutz auch im Alltag umzusetzen, indem wir auf Folien, Plastikgeschirr und z.B. Trinkhalme verzichten.

Es stimmt, die Pandemie schränkt aktuell unser Leben sehr ein. Doch höre ich auch von verschiedenen Seiten, wie angenehm es ist, nicht immer und überall dabei sein zu müssen. Vielleicht zeigt uns gerade diese Zeit, was der Freund/die Freundin, der Nachbar/IN uns bedeutet und nicht die Fernreise und der Luxus. Corona hat unsere Welt verändert. Die Pandemie hat gezeigt, wie verletzlich wir sind und wie stark Solidarität und Aufeinander achten

sein kann. Sie hat auch den Wert des Lebens und des Zusammenlebens neu in unser Herz gebracht.

Haben wir den Mut zu sagen, was uns gut tut. Haben wir den Mut Ungerechtigkeit zu benennen. Der Mut des einen steckt andere an. So war es damals, so ist es bis heute: Der Mut von Dir und Dir und Dir steckt andere an!

Diesen Mut habe ich als besonders eindringlich erlebt auf meiner Reise nach Simbabwe. Gemeinsam mit den anderen Gläubigen wurde am Sonntag gesungen, gebetet und die Bibel studiert. Ein Gottesdienst konnte durchaus länger als zwei Stunden dauern. Doch es gab kaum eine Kirche. Man traf sich unter einem aufgespannten Zeltdach und setzte sich auf bereitgestellte Stühle. Ein mitgebrachter Tisch diente als improvisierter Altar. Nicht weit entfernt von uns trafen sich Mitglieder einer anderen kirchlichen Religionsgemeinschaft und feierten genauso wie wir laut und empathisch ihren Gottesdienst. Reich waren und sind die Männer und Frauen nicht. Doch ihr Glaube an Gottes Wort und an die Erfüllung seiner Zusage lässt sie hoffen und gibt ihnen Mut, Krisen zu durchstehen - auch in Zeiten der Pandemie.

Lassen wir uns nicht entmutigen und in Angst verharren, wenn etwas nicht so läuft, wie wir es erhofft haben. Ist es nicht gerade das Miteinander, das uns und unseren Glauben ausmacht? Ökumene zu leben ist ein Auftrag, dem man sich nicht entziehen kann und sollte.

„Das Neue kann nur von den Gemeinden kommen, die endlich selbstbewusst die magische Trennungslinie überschreiten, indem sie die notwendige Gemeinsamkeit einfach leben, sich praktisch gegenseitig akzeptieren und anerkennen in ihren Sakramenten, Traditionen und Ritualen. Neben der Taufe ist die gegenseitige offene Einladung zum gemeinsamen Abendmahl dabei unverzichtbar – und zwar ohne konfessionelle Einschränkungen“, schreibt die ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Dr. Antje Vollmer in einem Artikel in der Zeitschrift – Die Welt.

Den Mut zu haben und aufzustehen, ist eine Forderung, die jede/jeder von uns jeden Tag im Alltag erneut aufbringen muss. Den Mut daheim die rechten Worte zu finden, um Situationen zu entspannen und zu bereinigen. Am Arbeitsplatz, im Umgang mit Kindern und Jugendlichen und in seiner Freizeit sollte man frei sein von Angst und mit klärenden Worten Konflikte benennen und lösen. Letztendlich zeigen wir dadurch, was wir lieben. Wir zeigen auch, liebe Gemeinde, wen wir lieben und achten. Denn die Liebe treibt die Furcht aus. Die Liebe übernimmt

Verantwortung. Der Liebe geht es um den Schutz des Lebens – des eigenen und des Nächsten Lebens.

„Habt keine Angst!“ sagt Jesus im Predigttext seinen Zuhörern zu. „Und lasst euch nicht täuschen: Euer Leben liegt in der Hand Eures Vaters im Himmel. Und jedes Haar an Eurem Körper hat er gezählt und ist ihm wichtig.“

Darum, liebe Gemeinde, erzählt! Erzählt von eurem Glauben, erzählt von dem, was euch wichtig ist! Erzählt die Geschichten von Jesus euren Kindern und Enkelkindern! Lasst euch nicht entmutigen, verharret nicht in Angst und Verzweiflung! Jeder von uns ist Gott wichtig. Gott hält uns in seiner Hand geborgen.

Und auf die Frage: Haben Sie noch den Mut in die Kirche zu gehen? – kann unsere Antwort nur lauten: „Ich glaube an den Geist, der mit Jesus in die Welt gekommen ist, an die Gemeinschaft aller Völker und unsere Verantwortung für das, was aus unserer Erde wird: ein Tal voll von Jammer, Hunger und Gewalt oder die Stadt Gottes. Ich glaube an den gerechten Frieden, der herstellbar ist, an die Möglichkeit eines sinnvollen Lebens für alle Menschen, an die Zukunft dieser Welt Gottes.“ (Dorothee Sölle, verstorbene Theologin)

* * *

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir mit den Worten Jesu...

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und
sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.